

Es sind darunter Verwandte, Freunde und Fremde, Männer und Frauen. Manche sind anständig, manche unehrlich, manche würdig, andere wertlos.

In einem aber gleichen sie sich alle: sie wollen alle ihr Geld haben.

Alle sind sie Schmarozer und Parasiten! Schöne Frauen mit dem Anliß von Madonnen! Würdige Männer mit den Manieren von Hofleuten! Neffen und Nichten, Onkel und Tanten! Alle stehen sie da mit ausgestreckten Händen, den Blick auf Ihre Tasche gerichtet!

Es gibt kein Mittel, einen Schmarozer zu entdecken, bevor der Augenblick der Enthüllung kommt, an dem er Ihnen vorschlägt, einiges von Ihrem Gelde aus Ihrer Tasche in seine zu übertragen.

Es gibt auch kein Mittel, dem vornehmen Bettler zu entgehen, so wenig wie dem ganz gewöhnlichen. Erlebt doch mancher Geschäftsmann zu seinem Schrecken die Entdeckung, daß sein eigener Sohn mit den Instinkten eines Bettlers aufgewachsen ist.

In dieser Welt besteht ein andauernder Krieg zwischen denen, die schaffen, und denen, die betteln. Es ist ein Kampf bis aufs Messer.

Die Bettler haben das Römische Reich gestürzt, und sie sind im Britischen Reich so stark geworden, daß heute noch niemand sagen kann, wie der Kampf mit ihnen ausgehen wird.

Jeder schaffende Geschäftsmann ist von Bettlern umgeben wie der Löwe in der Wüste von den Schakalen, die darauf lauern, was er von seiner Beute übrigläßt.

Glücklich der Schaffende, der eine Frau heiratet, die gleich ihm den Geist des Schaffens hat. Ihm ist der Erfolg sicher, der nicht zerstört werden kann.

Aber wehe dem Schaffenden, der eine Frau mit einer Bettlernatur heiratet. Mag er noch so stark und klug sein — letzten Endes wird er in den Abgrund gerissen werden.

Schaffende müssen sich gegen Bettler schützen: das ist die Bedeutung des elften Tips. Sobald man Geld auf der Bank hat, darf man zwar nicht hartherzig werden, aber man muß lernen, „nein“ sagen zu können.

Es ist ebenso schwer, Geld zu behalten, als es zu erwerben. Das weiß jeder reiche Mann.

Darum sind reiche Leute gewöhnlich so ungesellig. Sie müssen dauernd auf der Hut sein. Sie entwickeln geradezu Eigenschaften wie ein Wachhund. Das ist kein Wunder!

So groß das Vermögen eines Mannes auch ist — es kann ihm in der kürzesten Zeit abgejagt werden, wenn er nicht auf der Hut ist.

Ich habe einmal einen Mann gekannt, der eine reiche Erzader entdeckte und sie für 500 000 Pfd. Sterling verkaufte. Er ging mit dem Gelde nach New York und hatte es binnen sechs Wochen vollständig verloren.

Die Raubgier der Schmarozer kennt keine Grenzen. Je mehr man ihnen leiht, desto mehr wollen sie. Sie sind unersättlich.

Will ein reicher Mann reich bleiben, so muß er sein Kapital unberührt erhalten. Was er verschenkt oder verleiht, muß von seinem Einkommen genommen werden.

Er muß nie den Wechsel eines anderen girieren, ganz gleichgültig, wer dieser andere ist. Er darf nie einen Scheck in blanco unterschreiben. Er darf mit niemandem ein gemeinsames Bankkonto haben, nicht einmal mit seiner Frau.

Er muß sich von allen Beziehungen fernhalten, bei denen Geld in Frage kommt, denn nichts bringt die Niedrigkeit der Menschen so sehr an den Tag wie Meinungsverschiedenheiten in Geldsachen.

Überlassen Sie das Geldverleihen den professionellen Pfandleihern und den Bankiers. Die wissen, wie man es macht. Sie nicht.

Daß ein berufsmäßiger Geldverleiher 10 % monatlich Zinsen berechnet, ist durchaus kein Unrecht. Offenbar muß er es tun, um seine zahlreichen Verluste und seine hohen Spesen auszugleichen.

Verleihen ist eine halbe Sache. Es ist weder angelegt noch verschenkt. Es bringt Ihnen keinen Dank und gibt Ihnen keine Gelegenheit, einen Profit zu machen.

Es ist schlimmer als Wetten, denn es fehlt dabei das Element der Erregung. Es ist kein Sport, denn es bietet keine Chance, Glück zu haben.

Wenn ein Freund Geld von Ihnen zu borgen versucht, so fragen Sie ihn erst, warum er nicht zu seinem Bankier geht.

Gesteht er dann ein, in geschäftliche Schwierigkeiten gekommen zu sein, so leihen Sie ihm das Geld nicht. Tun Sie etwas Besseres. Erwerben Sie einen kleinen Anteil an seinem Geschäft, genug, um ihn aus seinen Schwierigkeiten zu befreien.

Es ist immer besser, anzulegen als zu leihen. Hat man einen Anteil erworben, so hat man das Recht, einen Rat zu geben und am Nutzen teilzunehmen.

Hat Ihr Freund Erfolg, so haben Sie Anteil an diesem Erfolg, und nicht nur 6 %. Und mißlingt es ihm, so wird vielleicht Ihr Geld, aber nicht seine Freundschaft verloren sein, denn er bleibt Ihnen nichts schuldig und hat keine Ursache, Sie zu meiden.

In der Regel sind Leute, die von Freunden borgen, unerlässlich. Sehr oft sind sie Schmarozer. Sie sind vom Typ des Efeus, der sich fest anklammert.

Wer selbständig und unabhängig ist, wird seine Freunde für gewöhnlich nicht wissen lassen, daß er in Geldverlegenheit ist.

Mit anderen Worten: Wer um Geld bittet, ist gewöhnlich nicht wert, es zu bekommen, und der, der wert ist, es zu bekommen, bittet gewöhnlich nicht darum.

Es gibt einen Typus von Menschen, der überall zu finden ist: den gewissenlosen Schuldner. Diese Leute sind wie Vampire. Sie nehmen das Leben und alles, was sie arbeitslos bekommen können, sehr leicht. Nur arbeiten wollen sie nicht. Sie mögen gut erzogene und lebenswürdige Menschen sein, aber sie sind doch Bettler. Sie erbetteln sich in ihrer Art kleine Geldsummen, Zigarren, Einladungen zum Wochenende. Sie sind Vagabunden in eleganten Kleidern. Leute mit Selbstachtung sollten nichts mit ihnen zu tun haben.

Solchen Schmarozern fehlt der Mut, zu stehlen. Sie halten sich im Rahmen der Geseße. Aber sie nehmen andern Leuten mehr Geld weg als die Diebe.

Mit dem Verleihen ist es eine seltsame Sache. Selbst wenn man anständigen Leuten Geld leiht, verliert man voraussichtlich ihre Freundschaft. Wann immer man leiht, verliert man einen Freund — das ist die Regel.

Noch niemand hat bis jetzt ein Buch über die Psychologie des Undanks geschrieben. Und doch wäre das ein sehr interessantes und beachtenswertes Thema.

## Die zwölf Tips zum Erfolg

von Herbert N. Casson können gesammelt in einem Buch von uns bezogen werden. Dieses Buch kostet nur 1 Mk.

Zentralverband der Deutschen Uhrmacher,  
Halle (Saale), Königstraße 84 (VI/119)